

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kotterblätter — Kurzeitung

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schlusszeilen 20 Pf. mehr. Visuosität ohne Gewährlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vorletzten. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 300.

Donnerstag den 23. Dezember 1915.

42. Jahrg.

## Truppenansammlungen der Verbündeten an der griechischen Grenze zum Vormarsch auf Saloniki. — Eine englische Flotte an der griechischen Küste. — Die Stadt Aden, ein englischer Stützpunkt, bedroht.

### Englische „Staatsweisheit“.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Erst der Zeit nach dem Kriege bleibt es vorbehalten, die eigentlichen Ursachen der Abkehr Englands von allen guten Traditionen seiner Politik zu erforschen, wie wir sie in diesem großen Weltkonflikt erleben. Die Furcht vor dem raschen Anwachsen der deutschen Macht zur See spielt dabei gewiß eine große Rolle. Einmal die Befürchtung, daß Deutschland den Ausbau seiner Kriegsmarine auch dann unentwegt weiter fortsetzen würde, wenn England mangels geeigneten Menschennaterials nicht mehr im Stande wäre, seinen Zweimächteverband aufrechtzuerhalten, zum zweiten aber das drückende Bewußtsein, daß das wirtschaftliche und speziell industrielle Wachstum Deutschlands derzeit über unendlich härtere Sätze aufzulegen vermag, als sie dem satierten England zur Verfügung stehen, mag vieles begründet erscheinen lassen. Es erklärt uns aber noch lange nicht das Phänomen eines völligen, in seiner Art geradezu revolutionären Bruches mit hundertjährigen Überlieferungen der britischen Nationalpolitik, welche im Laufe der Jahrhunderte durch das Zeugnis des größten politischen Geistes des Volkes geheiligt worden sind.

Das normal organisierte Fassungsvermögen vermag es nicht zu verstehen, wie die Angst vor Deutschlands Fortschritt denart alle Geister verwirren konnte, um beispielsweise völlig alle jene Gefahren vergessen zu machen, die England nach wie vor von Rußland, seinem historischen Widerpart, in dem unermesslichen Gebiet der asiatischen Machtprobleme drohen. Wie ist es möglich, daß die sekulären Lehrlinge der größten Staatsmänner, welche die englische Erde geboren, nun so sehr misshandelt und verachtet werden, daß alle Machtmittel des britischen Reiches aufgeboten werden, um dem Erbfeind zweier Jahrhunderte die Wege zu den von ihm erstrebten Zielen zu ebnen? Es wird sich vielleicht zeigen, daß diejenigen noch das Nichtigste getroffen haben, die da meinen, daß die tiefere Ursache des grundrüttelnden Wechsels aller Gesichtspunkte der britischen Staatspolitik weit mehr in den Verschiebungen zu suchen sei, die im Laufe des letzten Halbjahrhunderts in England an Stelle des aristokratischen ein gemischtes radikal-demokratisches Regime gesetzt haben.

Eine recht anschauliche Illustration des katastrophalen Umfalles, den die Staatspolitik Großbritanniens erlitten hat, bildet das nachfolgende Schreiben Lord Palmerstons, eines Staatsmannes also, der zeitweilig seiner Deutschenfreundlichkeit wegen bekannt war und dieserhalb zu Lebzeiten des Prinz-Regenten manche bittere Zehne aus viktorianischer Hofe ausgefochten hatte. Das an Russell adressierte Schreiben stammt aus der Zeit des Bismarck'schen Zwischenfalls nach dem dänischen Kriege und trägt das Datum des 13. September 1865. Es lautet: „Mein lieber Russell! Es wahr unerschlich und billig, Dänemark Schleswigs und Holsteins zu berauben. Eine andere Frage ist, wie mit diesen beiden Herzogtümern, nachdem sie von Dänemark losgelöst sind, um besten zum Nutzen Europas zu verfahren ist. Mir scheint es von diesem Gesichtspunkt aus, es sei besser, daß sie zum Wachstum der Macht Preußens beitragen, als daß aus ihnen ein neuer Kleinstaat gebildet und zu der Gruppe von unbedeutenden politischen Körpern beigelegt werde, welche Deutschland behindern und seine Macht unter das Maß herabdrücken, welches ihm in der Machtverteilung der Welt zukommt. Preußen, wie es gegenwärtig ist, ist zu schwach, um in seinem

Ganzen ganz ehlich und unabhängig zu sein, und im Hinblick auf die Zukunft ist es wünschenswert, daß Deutschland als Ganzes stark werde, daß es imstande sei, jene beiden ehrgeizigen und streitsüchtigen Mächte, Frankreich und Rußland, welche im Westen und Ostenauf das selbbedrückten, im Zaume zu halten. Was Frankreich anbelangt, so wissen wir wohl, wie unruhig und streitsüchtig es ist, und wie bereit, für Belgien, für den Rhein, für irgendwas, was es ohne große Anstrengung für sich erwerben möchte, loszubrechen. Was Rußland betrifft, so wird es mit der Zeit zu einer Macht nahezu von der Größe des alten Römischen Reiches heranwachsen. Es kann sich zum Herrn von ganz Asien machen, mit Ausnahme Britisch-Indiens, sobald es ihm ansteht, das zu nehmen; und wenn erst aufgefährte Maßnahmen seine Entwürfe durchzuführen ermöglichen werden und wenn Eisenbahnen die Entfernungen abkürzen, dann muß es über gewaltige Menschenmacht und riesenmäßige Geldmittel verfügen, und seine Fähigkeit, Heere über große Entfernungen zu befördern, muß im höchsten Grade bedrohlich werden. Deutschland muß stark sein, damit es russischen Angriffen widerstehen kann; und wenn Deutschland stark sein soll, so ist es unentbehrlich, daß Preußen stark sei. Daher gestehe ich, obwohl ich das ganze Vorgehen Österreichs und Preußens in betreff der Herzogtümer herzlich mißbillige, daß ich die letzteren weit lieber Preußen einverleibe, als zu einem neuen Sternlein in dem europäischen Staatensystem gestaltet sehen möchte. Freundschaftlichst Ihr Palmerston.“

Nun fragen wir — ist die heute von England besetzte Politik nicht geradezu ein Pasquill auf die in vorstehender Epistel zusammengefaßten Grundzüge altenglischer Staatskunst?

## Der Weltkrieg.

### Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Die allgemeine Lage.

Das Blatt der griechischen Regierungspartei, „Embros“, veröffentlicht einen Zeitartikel, in welchem gesagt wird, die Entente möchte werden nicht in der Lage sein, innerhalb eines Monats 300 000 Mann nach dem Balkan zu bringen, die nötig wären, um den Sieg gegen die Zentralmächte zu erringen. Die Entente will jetzt in Saloniki den Kampf nach demselben Rezept fortsetzen, wie seinerzeit auf Gallipoli, nämlich unter dem Schutz der Kriegsmarine. Die griechische Regierung habe der englischen Machtgruppe eine kurze, aber verbindige Antwort gegeben. Dieselben Mächte, welche bei Konstantin die griechische Unabhängigkeit sichern, wollten die griechische Freiheit jetzt beim Voraus zunichte machen.

Nach neuesten Informationen befindet sich König Peter I. in Adrian in Albanien. Ein Antwerpener Blatt meldet aus London: Nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Mazedonien. Während der Feind durch Albanien marschierte, zogen die meisten serbischen Männer nichtdienlichstigen Alters die Wege entlang, die nach Westen und Südwesten führten. Die meisten Frauen und Kinder blieben in Gaue. Nur dem Umkreisfeld hatten sich 75 000 Flüchtlinge angeammelt. 250 000 Flüchtlinge beschloßen, sich zu ergeben, Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umgelommen oder von Wölfen zerissen worden.

Massen von Flüchtlingen, die bei der harten Kälte nach Albanien und Montenegro zogen, lebten hauptsächlich von gefallenen Eiern.

## Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Im Nordosten und Osten Montenegros schreitet die Offensiv unserer Truppen unter beständigen Kämpfen und bei schwer überwindlichen Geländeschwierigkeiten unaufhaltbar vorwärts. Die Montenegroer sind schon auf den meisten Punkten seiner Hauptverteidigungsstellen geschlagen, die im großen und ganzen sich ungefähr in folgender Linie von Nordwesten nach Nordosten hinziehen: Entlang des unrichtigen, mit tiefem Schnee bedeckten, stellenweise bis 2000 Meter hohen Berges, welcher die Grenze zwischen Serbien und Montenegro bildet, hin gegen Bjeloboka, von hier am südlichen Anflusshen entlang, nordöstlich von Berane über Spuz weiter gegen Diatova. Am Anflusshen an die Bulgaren hat eine unserer Divisionen in Nordost-Montenegro in vier Tagen über 13 montenegrinische Bataillone gefangen genommen und damit den dritten Teil der montenegrinischen Armee unschädlich gemacht.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegroer führten gestern neuerlich zur Erkärmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane. Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa 600 Gefangene eingebracht.

### Der neue Kampfplatz an der griechischen Grenze.

Die Athener Mächte besaßen sich mit dem Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland und stellen mit Befriedigung fest, daß die bulgarischen Truppen an der griechischen Grenze Halt gemacht haben und die Engländer und Franzosen nicht weiter verfolgen, was als Beweis für die immer stärker werdende Freundschaft zwischen den beiden Nationen gedeutet wird. Griechenland in Erwartung des Vormarsches der Verbündeten.

Die Bntarester „Seara“ veröffentlicht einen Brief Saloniki Korrespondenten, dessen telegraphische Übersetzung von der Entente verhindert wurde. Der Brief lautet: Oberst Pallies erklärte namens der griechischen Regierung den Befehlshabern der englisch-französischen Truppen, daß, wenn die bulgarische Armee die Verfolgung der Entente-Truppen für notwendig erachte und zu diesem Zweck die griechische Grenze überschreite, die griechische Armee sich zu widrigen Bedingungen in eine Verdrängung mit den bulgarischen Truppen zu vermeiden. Diese amtliche Mitteilung erregte bei den Ententevertretern große Niedergeschlagenheit. Man erwartet hier jeden Augenblick, daß die Bulgaren und die Truppen der Zentralmächte die griechische Grenze überschreiten. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen machen den Anfang.

Wie die „Ain. Volkszeitung“ erzählt, meldet der „Ecoco“ aus London, daß drei türkische Divisionen, die von 120 000 Österreichern und Deutschen gefolgt sind, am nächsten Donnerstag die griechische Grenze überschreiten werden. Die Bulgaren sollen als Reserve zurückbleiben.

Nur Saloniki wird gemeldet, daß der Bahnhof von Doiran von einer halben griechischen Kompanie besetzt worden ist. Zwischen der bulgarisch-deutschen und der Front der Entente liegt eine Distanz von 30 Kilometern. Einer Pariser Blättermeldung aus Athen zufolge wurde





# An den letzten Tagen vor Weihnachten

in allen Abteilungen grosse Auslagen besonders

**schöner und praktischer Geschenkartikel**  
zu sehr billigen Preisen.



**Sonder Abteilung wohlfeiler Artikel**  
85 Pf. 125 175 195

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

### Städtischer Kartoffelverkauf.

Der Kartoffelverkauf im Keller Bauhausstraße Nr. 17 (Erholungsheim) bleibt bis Montag den 3. Januar 1916 geschlossen. Wiederbeginn des Verkaufes: Dienstag den 4. Januar 1916.

Merseburg, den 22. Dezember 1915.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Den hiesigen Gewerbetreibenden zur Kenntnis, daß Bestimmungen auf

### Gries und Trauben

Donnerstag d. 23. Dezbr. 1915, nachm. von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr im Sitzungszimmer der Rädtischen Sparkasse Bughr. Nr. 1 entgegen genommen werden.

Der Magistrat

### Vermögensstand am 31. August 1915.

Paffiba.	Im Einzelnen	Zusammen
Kasse		14.30
Guthaben bei der Genossenschaftsbank in laufender Rechnung		15285.05
Forderungen an Mitglieder in laufender Rechnung		180.180
Vorteilungen:		
a) Geschäftsguthaben bei der Genossenschaftsbank	300.—	
b) Geschäftsguthaben bei der Zentral-Genossenschaftsbank	800.—	900.—
Inventar-Konto		8.50
		17053.45
Paffiba.		
Mitgliederguthaben		200.—
Einzlagen in laufender Rechnung		18778.09
Sparrenten mit Kündigung bis einschl. 3 Mt.		8894.56
Gepl. und Verlust-Konto		238.20
	Summe d. r. Paffiba.	17959.45

### Mitgliederbewegung

Stand am Anfang des Geschäftsjahres 1914/15	Zugang im Laufe des Geschäftsjahres 1914/15	Abgang im Laufe des Geschäftsjahres 1914/15	Stand am Ende des Geschäftsjahres 1914/15
17	1	5	13
			18

Klein-Kauf, den 20. Dezember 1915.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse Klein- und Großhändler-Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Febr. u. März. Febr.

## Adler-Drogerie

Inh.: Kurt Atzel

Entenplan Farnsprecher 311 Entenplan

Parfümerien in Atrappen, Flaschen und ausgewogen  
Eau de Cologne, einzelne Flaschen und Original-Kistchen  
Seifen und Kartonagen in reicher Auswahl  
Christbaumlichte u. Wachsstöcke in versch. Preislagen  
Engelshaar Silberfäden Glücksfiguren

### Prima

**junges Rindfleisch**  
zum Kochen und Braten, sowie  
**Kalbfleisch**

empfehle billig!  
**G. Mohr, Fleißwerkmstr.,**  
Breite Str. 19.

**Zum Weihnachtsfeste**  
empfehle  
**pa. böhm. Spiegelkarpfen.**  
E. Dorlas, Waterloostraße 2.

### Tüchtige Dreher

werden für dauernde Arbeit bei hohen Lohn gesucht  
Wegelin & Hübner, Halle a. S., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, A.-G.

### Tüchtige Schlosser

sofort gesucht  
**Gottfried Lindner A.-G.,**  
Ummendorf-Halle  
Abteilung Karosseriebau.

Jedes Quantum

# reines Eis

kauft

Stadtbrauerei Merseburg.

Stets eine Bello.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Graf Tisza erklärte im ungarischen Parlament: Den von uns nicht beabsichtigten Krieg...

Schweiz. Der neue schweizer Bundespräsident Decoppet hat einem Vertreter des „Recht Jarvis“ eine Interpellation gemacht. Er bezog sich dabei auf die Worte des früheren Bundespräsidenten...

Niederlande. Keine Sperre des Suezkanals? Das Niederländer „Handelsblad“ erzählt, daß die Frachtschiffe der Schiffahrtsgesellschaft Niederland nach wie vor durch den Suezkanal fahren werden.

Rumänien. Über den Selbstmord des rumänischen Generalfeldmarschalls von Gortz...

reisen bei den Heereslieferungen allbekannt sind, ist seit einigen Tagen samt seiner Frau aus Bukarest verschwunden.

Russland. Der Zar und der Thronfolger sind wieder von der Front kommend, dieser Tage in Jaroslawe Selo eingetroffen. Die acht russischen Leute...

England. In englischen liberalen Kreise zeigen sich Bestrebungen, Lord Fisher für die Admiralität zurückzugewinnen. Eine Anzahl liberaler Blätter...

Provinz und Umgegend.

† Crut, 21. Dez. Der Hofkaplan Gebride, deren Verhaftung hier erfolgte, sind jetzt verschiedene weitere Fälle von Diebstählen nachgewiesen worden.

† Bitterfeld, 21. Dez. In Hof genommen wurde ein von Wachtposten an der Muldenbrücke festgehaltenen russischer Arbeiter, der angeblich aus keiner bisherigen Arbeitstätte entwichen ist.

† Nordhausen, 21. Dez. Für den Verkauf von Feinsilberwaren, Beständen der Magistrate...

gemeinerer Preisforderung erfolgt die Preisfestsetzung durch den Magistrat.

† Nordhausen, 21. Dez. Auf dem freien Fahrdwege unter dem Gehege kam in der Nähe der Altendorferstraße einer von zwei Soldaten, welche einen Laferwagen zogen...

† Dessau, 21. Dez. Von den Kreisamtsamtwahlungen erhalten die einzelnen Gemeindebehörden bestimmte Mengen Petroleum, die sie auf die in Betracht kommenden Haushaltungen verteilen.

† Bernburg, 21. Dez. In dem Laden einer hiesigen Fleischhauer erschienen zwei verwundete Soldaten, um Fett zu kaufen. Sie erhielten aber nichts, da angeblich ein Fett vorhanden war...

† Silbbergauhen, 20. Dez. Der Gemeinderat hat einstimmig beschlossen, die dem Rechnung Silbbergauhen angefallenen Steuern zu erlassen.

† Seitzersdorf, 21. Dez. Auf tragliche Weise ist im benachbarten Weissenborn der aus dem hiesigen heimgekehrte Wehmann Albert Fuchs, ein jungerbeizelter Landwirt...

† Kappel, 21. Dez. Ein sehr bekannter Kappeler Eisengroßhändler, Herr Manus Kappeler, der Begründer immer wieder bittend und behördlich zu dem Bäckerei Wally hinüber, damit dieser nicht durch eine unbedachte Äußerung das Unwetter entlad, das auf der östlichen Seite drohte.

Wally war die ganze Woche über in der Stadt im Hause der verwitweten Frau Doktor Birker unterwegs. Sie war jetzt Seelenruhig und hatte nach ein Jahr die Seelenruhe gefunden. Das ihre Töchter wenigstens diesen Bildungsgang genießen konnten, hatte die Mutter mit Aufwand ihrer ganzen Energie durchgeföhrt.

Wally kam jeden Sonnabend mittag mit dem Milchwagen, der Milch, Eier, Butter, Obst und Gemüse zum Verkauf nach der Stadt brachte, nach Hause fuhren und fuhr Montags früh mit demselben Gesährt wieder zur Stadt zurück.

Sie war durch ihre Anwesenheit von demselben der östlichen Luft etwas entwichen, umellen „amalie“ sie ein wenig, wenn er „gar zu unaußsichlich war“, manchmal entfuhr ihr auch ein vorzigiges Wort. Das genigte dann aber auch jedesmal, um eine Katastrophe mit Dagegen, Müß und Donnerstags herbeizuföhren und meistens sah er dann auch, zu Wallys Empörung, regelrecht ein. Der Vater hatte dann den besten Vorwand, den ganzen Tag mit olympischen Donnervollen auf der Ström herumzulaufen und jeden, der ihn in den Weg kam, mit besonderen „Rebenswürdigkeiten“ zu trafikieren.

Frau Amtmann war deshalb auch immer in tausend Ängsten, daß ihre Jüngste ein vorlautes Wort fallen ließ und nicht die beständig unter dem Banne ihrer bestföhrenden Mütter.

Neist half das auch, denn Wally liebte, wie schon bemerkt, ihre Mutter hing und bezwang sich, um sie nicht zu betrüben. Das Frühlicht ging zu Ende, ohne daß der Amtmann Gelegenheits gefunden hätte, seiner schlechten Laune Luft zu machen. Der Geruch des noch vorzüglichen Kaffees, den er allerdings brummend mit „Lortz“ bezeichnete, was sich seine Frau Wallysweilend gefallen ließ, munterte dann auch seine Lebensgefährtin nicht. Er amterte heimlich auf, er als Tante und Teller von sich lobte und sich einer teuren Zigaretten von seinem jüngsten Sohn Wally anfeinden ließ, der begierlich den seinen Duft einpuff. Dann verließ er mit einem brummigen Gruß die Laube, um einen Verdauungspaziergang durch den Garten zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Amtmanns Käthe.

Roman von H. Courtis-Mähler.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Und um in keiner von ihnen Hoffnungen zu erwecken, hatte sie mit ihren Töchtern nie von den Andeutungen der Frau Brandner gesprochen.

Auch sie dachte nicht daran, daß sich eine ihrer Töchter, lebenden könnte, Georg Brandners Frau zu werden. Die vielgeplagte und vielbeschäftigte Frau hatte nie Zeit gehabt, auf das Seelenleben ihrer Töchter zu achten. Die Zeit des Lebens hatte sie abgemessen. Sie war immer beschäftigt gewesen, wenn sie ihre Kinder genies, mit Speise und Trank erwidern konnte, wenn return die vielen Küße in ganzen Schüden stecken und alle einen lieblich blühenden Sonntagmorgens besetzen, denn es ging immer ziemlich knapp zu in der kinderreichen Familie. Die Baumkühe und die Gärtneret brauchten nicht oben viel Reingehin, trotzdem die ganze Familie, mit Ausnahme der jungen Wally, heilig bei der Arbeit war und von Frau Suttheim sehr hartjam gewirtschaftet wurde. Es wollte so viel sein, auch bei den bescheidenen Ansprüchen.

Und der Herr Amtmann, der brauchte eben zu viel für seine eigene Person. Für ihn allein durfte nicht geizt werden, für ihn durfte es an nichts fehlen. An seinen Zigaretten und guten Weinen verbrauchte er fast mehr als seine Familie zum gesamten nie von den Andeutungen der Frau Brandner gesprochen. Dazu würde es noch immer Zeit sein, wenn wirklich etwas aus der Gasse wurde.

Das jeder Frau eine kleine Auffrischung viel nötiger gewesen wäre, daß sie unter der „Miere des Familienlebens“, wie er zu sagen pflegte, viel mehr zu leiden hatte, daß er alle Not und Sorge auf ihre schwachen Schultern packte, falls er nicht ein.

Reiner seiner Angehörigen hatte auch gewohnt, ihm das zu sagen. Er war ein Deutscher in seinem Geiste, hießte alles unter seinen Wällen und hielt aus „Herrn Zucht“. Vor allen Dingen durften die Weibskinder nicht mühen, sonst wäre er mit einem Donnerwetter dazwischen geföhren. Bei mir herrschte Ordnung, damit bezeichnete er den für ihn sehr beneuener, für seine Angehörigen aber sehr bedrückenden Zustand. Wenn er sehr guter Laune war, gestattete er seinen kleinen Söhnen ein festes Wort. Dann schenkte er ihnen auch von seinen guten Zigaretten und erlaubte ihnen ein Glaschen Wein. Die Männer rangierten in seiner Meinung sehr hoch über den Frauen.

Aber über seine eigene Person und seine Neigungen und Passionen hätten auch keine Söhne sich nie ein Wort erlauben dürfen, auch sie mußten sich der strengen Zucht beugen. Das einzige Familienmitglied, das unwillen,

wenigstens verschloffen, gegen den väterlichen Despotismus zu revoltieren wagte, war der Bäckfisch Wally. Sie liebte ihre Mutter sehr zärtlich, hatte aber für den Vater nichts übrig. Das kluge Kind sah mit offenen Augen um sich und erkannte das schmelzende Charakter der Mutter. Das der Vater seine Kinder drangsalierete, hätte sie nicht so mit Gewalt gegen ihn erfüllt, aber daß er die Mutter unterjochte und schlecht behandelte, das erlitterte sie gegen ihn.

Es war am Morgen des Sonntags, da Anna Brandner als Freiwerberin für ihren Sohn in das Haus des Amtmanns gehen wollte. Die Familie des Amtmanns lag in der großen Laube vor dem Hause um den Frühfrühstück.

In dieser geräumigen Laube pflegten Amtmanns im Sommer fast alle Maßheuten einzunehmen. Es war nur zu diesem Zweck gebaut worden.

Eine lange Tafel stand in der Mitte und neben dem Saucier ein kleiner Tisch. Die Tafel war mit weißer Tischschleife, beste Holzschleife. Nur für den Hausherrn stand am oberen Ende derselben ein großer, bequemer Rohrlehnstuhl, mit weiden Rippen gepolstert. Er pflegte unter der massigen Gestalt dieses Despoten vornehmlich zu knarren, als erbebe er Gnipprach, daß er nicht der hageren, miblen Frau Amtmann zum Kubeplatz dienete.

Über der Tafel lag ein weiß und blau gemerktes Tischschiff mit einer Kante von größeren Würfeln. Die Sonne kreuzte die Schatten der Geislatranten als Wäher darüber hin.

Schlichtes, weißes Porzellangeföhrt stand darauf. In der Mitte eine mächtige Kaffeekanne und daneben ein Teller mit Butter und eine Schüssel mit Obstmarmelade. Zwei Gläser mit Schwarz- und Weißbrot madten eben die Hände um den Tisch.

Vor dem Hausherrn stand ein kleines silbernes Kümmchen mit extraktstarkem Kaffee und ein Söhnengeher mit der letzten Sahne. Für ihn allein stand auch ein Teller mit fünfzig Schinkenstücken bereit.

Schweigsam sahen alle um den Tisch und langten bescheiden zu. Der Amtmann war, wie meist, sehr schlechter Laune. Er pflegte des Abends einen gehörigen Schlaftrunk zu nehmen und hatte am Morgen einen „hellen Kopf“. Sein gedrehtes, volles Gesicht, das Gesicht eines unmöglichen Genuesmenschen, hatte sich in drohende Falten gezogen, und auf der glänzenden, quollen Stirn lag es wie Wetterwolken. Zwei dicke Wälfle quollen im Nacken aus dem hohen Herdenragen hervor. Der Kopf war so leicht wie bei einem geritzten Ester, der jeden Augenblick zum Angang übergehen mit.

Seine Frau sah mit verzerrtem, freudlosen Zügen gemüher. Ihre hagere Gestalt war von vieler schwerer Arbeit gebeugt, und ihre Augen blieben erlöchen. Man sah es dieser Frau nicht mehr an, daß sie einst ein ebenbürtiges, jugendfröhliches Geschöpf gewesen war, wie ihre Töchter. Sie sah unwillen anständig in das unbedrückende Gesicht ihres schiefgelauerten Gatten und blinnte dann

und Sertorpez der bekannten gleichnamigen Eisengroßhandlung in Berlin. In einem dieser Briefe ist auch ein Anerbieten zum Lebensabend verfaßt, in dem heißt: "Der Herr ist vor 100 Jahren geboren."

† **Salle, 21. Dez.** In der unlängst abgehaltenen ordentlichen Versammlung des Männer-Vereins in Halle, am Sonntag den 20. Dezember, sind folgende Mitglieder verstorben: Herr **Ernst Eisele**, in Halle wohnhaft, 70 Jahre alt, ein in der Bauverwaltung sehr thätiger Mann, der durch seine Kenntnisse in der Bauverwaltung sehr viele Verdienste erworben hatte. Herr **Ernst Eisele** war in der Bauverwaltung sehr thätig, er war auch ein sehr tüchtiger Baumeister, der durch seine Kenntnisse in der Bauverwaltung sehr viele Verdienste erworben hatte. Herr **Ernst Eisele** war in der Bauverwaltung sehr thätig, er war auch ein sehr tüchtiger Baumeister, der durch seine Kenntnisse in der Bauverwaltung sehr viele Verdienste erworben hatte.

## Merseburg und Umgegend.

22. Dezember.

II. Weihnachtsgeschenke. Wenn sich eine Geringere für jeden. Denn wer besaß nicht wenigstens einen Menschen, dem er denkt in Weihnachten seine Liebe zu erweisen? Aber wie? Da wird hin und her überlegt, da wird mit Anstrengung mehr oder minder schlauer Diplomatie sondiert, was der betreffende wohl gerne haben möchte, und ihm endlich entdeckt, dann gibt es sich daran, das es am heiligen Abend glänzend zur Stelle ist und ist man unendlich froh, daß man nicht mehr oder nicht weniger, wenn man Familienmutter ist, dann drehen sich Wochen hindurch alle Gedanken nur um das kommende Fest. Der eine brandet sich, der andere das. Hier ist ein lang ausgehobenes Bedürfnis zu befriedigen, dort ein im stillen gehender Heißhunger zu stillen, und das alles unter dem Vorwande der Liebe. Das Kind soll seine Freude empfinden, die Mutter und jedes der Geschwister eine möglichst prächtige Gabe erhält. Die erste Sorge ist uns Kindern eingewogen. Aber eine Sorge ist, die glänzend macht. Wie heilend ist es doch, wenn man jungen Mann, und wenn man vielleicht nicht das Geld dabei anzubringen braucht. Aber da, wo schon das ganze Jahr über die Sorge brennt, da nimmt sie besondere Wichtigkeit an. Wie bitter ist für ein Elternherz, den Kindern, deren Leben immer so freudenhaft verläuft, nun auch zu Weihnachten jede Freude verliert zu müssen! Wie ist Not bitterer, als zu Weihnachten. Zwar für die ganz Armen wird durch freiwillige Liebe schon gesorgt. Wer aber kann ihnen helfen, die ihre Armut verbergen, die unter einem Schein der Wohlhabenheit? So, man achtet oft nicht, was für Sorgen oft in Häusern herrschen, zu denen mancher Arme mit Lieb emporsieht. Der Stand muß gewahrt werden, die Kinder sollen eine gute Bildung erhalten, und das Einkommen ist so knapp, und die Zerstörung ist so groß. Da heißt es, sich entschließen und sich alles verlassen, was nicht unbedingt notwendig ist. Und doch hat man schon so manches auf Weihnachten verstanden, das unbedingt nötig war. So, da wäre wohl mancher Mann, wenn er das Geld hätte, das man so oft in den Weihnachtsbesuchen findet, daß man bis dahin für unentbehrlich hielt, so ist dies bei den weitaus meisten von uns in Wirklichkeit kaum mehr, als wie die Rückkehr zur Einfachheit der Sitten und zur Genauigkeit des Verbrauchs, welche die Lebensbedingungen unserer Eltern und Großeltern waren und bei denen sich diese auch durchaus glücklich fühlten. Unsere Vorfahren bereiteten vor allem in dieser Einfachheit der Sitten und Bescheidenheit die besten Voraussetzungen für die Zukunft, die zu erhalten jetzt unsere Helden Leben und Blut dahingeben. Deshalb ist es ein schweres Unrecht, unbillig zu sein und über Opfer zu murren, wo es sich in Wirklichkeit um das reinste Glückseligkeit handelt oder mindestens handeln sollte, welches uns das heilige Fest bringen und ein glänzendes Fest in den Schöpf will. Denn was sind die sogenannten "Opfer" in Wirklichkeit, um es sich für so viele von uns hier zu Hause jetzt handelt? Nichts anderes als wie, ein als ein ganz einfaches. Dies! Deshalb sollten wir uns fassen, wenn auch nur ein Wort des Unmutes über unsere Lippen kommt, die wir hier im sicheren Hafen der Heimat finden. Wohl aber sollten anfangs des Unwillens wir nach besten Kräften das harte und entbehrungsreiche Dasein derer, die durch den Krieg durch Götter und Kriegerkinder durch Götter erleiden, und zwar vor allem durch sie in die Hände der Notwendigkeiten, die ihr Leben und Lebensfreude, die Kinder den Vater, die Mutter der Mann dahingeben haben und ihrerseits noch da zu Mangel leiden und hungern haben. Und denkt auch rechtzeitig daran, daß auch diese stillen Seelinnen mit ihren Kindern für eine auch zu bescheidene Weihnachtsgabe dankbar sind. Auf diesen beiden Gebieten kann der Staat und die Gemeinde ganz nützlich alles tun. Hier muß jetzt die Einzeltätigkeit einsehen und zwar reich einsehen, und zu den Gaben geflüchten sich auch nicht immer ein treffliches Wort und freundliches Aufsehen der Vergaben. Das sie dann wenigstens unter Kräftigung der sozialen Frieden haben, der ihnen Segen und neuen Mut auch in die Schicksalstage zu unseren Helden bringen wird. Wie und immer aber diesen Klagen und Mitleid durch sie selbst getragen werden. Das ist nicht mehr und nicht minder als Verat am Vaterlande.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

wurden, jetzt sofort eine vorzeitige Prüfung beantragen. Die Verhandlungen werden nicht einleiten werden.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

waren bald begriffen. Der nächste Markttag findet, da auf den Sonntag bekanntlich der Weihnachtsfeier fällt, bereits am Freitag den 24. Dezember statt. Hoffentlich wird an diesem Tage Butter angeboten, damit in den Haushaltungen wenigstens während der Feiertage wieder eine „Butterleihe“ gegessen werden kann. Ist eine solche doch jetzt beinahe zur Selbstleihe geworden.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.

† **Wagner**, 21. Dez. Ein Mann, der 77 Jahre alt war, und von dem vorhin im Generalgouvernement Warchau in Ungarn, die im privaten Briefverkehr mit Deutschland teilgenommen, sondern durch Vermittelung der Postämter, die nur den Verkehr der Truppen, der Behörden und den innerpolitischen Verkehr zu halten haben, aber nach allen anderen Dingen des Generalgouvernements Warchau.



**Bekanntmachung.**  
**Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefleischwaren.**

Auf Grund des § 5 der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und Schweinefleisch vom 4. November 1915 in Verbindung mit der Ausführungsanmeldung des Ministeriums für Landwirtschaft vom 11. November 1915 werden für die Stadtgemeinde Merseburg nachstehende Höchstpreise anderweit festgesetzt:

- |  |           |
|--|-----------|
| 1. Frisches Schweinefleisch (Mäßen, Kamm, Keule und Schweinebauch) | 1,45 Mfr. |
| 2. Gepacktes Schweinefleisch ohne Zusatz                           | 1,70 Mfr. |
| 3. Bratwürst   | 1,75 Mfr. |
| 4. Würfelfleisch   | 0,85 Mfr. |
| 5. Würfelfleisch   | 1,50 Mfr. |
| 6. geräucherter Schinken ohne Knochen                              | 2,40 Mfr. |
| 7. geräucherter Schinken im Ausschnitt                             | 2,40 Mfr. |
| 8. geräucherter Schinken im Ausschnitt                             | 2,60 Mfr. |
| 9. geräucherter Speck  | 2,20 Mfr. |
| 10. Schmeer und fettes Fleisch                                     | 1,85 Mfr. |
| 11. Weiches Fett   | 2,20 Mfr. |
| 12. Würstchen  | 1,40 Mfr. |
| 13. frische Blut- und Leberwürst                                   | 1,50 Mfr. |
| 14. hartgeräucherter Blut- und Leberwürst                          | 2,00 Mfr. |
| 15. frische Blut- und Leberwürst aus reinem Schweinegut            | 2,00 Mfr. |
| 16. hartgeräucherter Blut- und Leberwürst aus reinem Schweinegut   | 2,20 Mfr. |
| 17. frische Speckwürst   | 1,00 Mfr. |
| 18. hartgeräucherter Speckwürst                                    | 1,20 Mfr. |
| 19. frischer Bratopf   | 1,50 Mfr. |
| 20. hartgeräucherter Bratopf                                       | 1,80 Mfr. |
| 21. fetter Bratopf aus reinem Schweinegut                          | 1,80 Mfr. |
| 22. hartgeräucherter Bratopf aus reinem Schweinegut                | 2,00 Mfr. |
| 23. geräucherter Knackwürst  | 2,00 Mfr. |
| 24. geräucherter Knackwürst aus reinem Schweinegut                 | 2,20 Mfr. |
| 25. Jerselwürst  | 2,60 Mfr. |

Die festgesetzten Preise gelten nur für gute Qualität, für geringere Qualitäten sind die Preise entsprechend niedriger zu stellen, die Preise dürfen bei Abgabe an Verbraucher nicht überschritten werden, es ist aber gestattet, Bruchteile nach oben auf WENNIGE abzurunden.

Bei Abgabe von Fleisch, Biffer 1, dürfen auf 1 Pfund nicht mehr als 100 Gramm (1/5 Pfund) Knochen, und zwar nur Schweinsknochen, gegeben werden.

Anderer, als die angeführten Fleisch- und Wurstwaren dürfen nur mit Genehmigung des Magistrats hergestellt und verkauft werden.

Die Feinkosthandlungen sind den festgesetzten Höchstpreisen nicht unterworfen.

Wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Neben dieser Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist, auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der Bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Unsere Bekanntmachung über Höchstpreise für Schweinefleisch und Schweinefleischwaren vom 8. Dezember 1915 wird aufgehoben. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 21. Dezember 1915.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Von Jahr zu Jahr vermehrt sich die Anzahl der Steuerpflichtigen, welche von dem Rechte der unabhängigen Abgabe der Steuererklärung Gebrauch machen. Um die Abfertigung der von hier und auswärts ercheinenden Steuerpflichtigen, die ihre Steuererklärung für das Steuerjahr 1916 mündlich abzugeben beabsichtigen, zu sichern, empfehle ich, nach Möglichkeit nur an den hiesigen angeseheneren Ämtern auf dem Steuerbüro, Demstraße 4 - Seitengebäude - vorzutreten.

- Für die Steuerpflichtigen der Stadt Merseburg hebt der 4., 7., 10., 13., 17. und 18. Januar 1916 zur Verfügung, und zwar für die in den mit den Buchstaben A B O beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Dienstag, der 4. Januar, D E F beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Freitag, der 7. Januar, H J K beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Montag, der 10. Januar, L M N beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Donnerstag, der 13. Jan., O P R S beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Montag, der 17. Januar, T U V W beginnenden Straßen wohnenden Steuerpflichtigen Dienstag, der 18. Januar.
- Für die in den übrigen Städten des Reiches und auf dem platten Lande wohnenden Steuerpflichtigen heißt
- Mittwoch, der 6. Januar, Donnerstag, der 6. Januar,
  - Sonntag, der 8. Januar, Freitag, der 11. Januar,
  - Mittwoch, der 12. Januar, Freitag, der 14. Januar,
  - Sonntag, der 15. Januar, Mittwoch, der 19. Januar,
  - Donnerstag, der 20. Januar frei.

Die Ortsbehörden ersuche ich, diese Bekanntmachung, welche sich nur auf bereits mit mehr als 3000 Mark Einkommen Besteuernde bezieht, in geeigneter Weise zur Kenntnis der Steuerpflichtigen zu bringen.

Merseburg, den 20. Dezember 1915.  
Der Vorsitzende  
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.  
J. B. v. Jagow

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 10 Absatz 2 der Bundesratsverordnung vom 28. Okt. d. J. (R. G. Bl. S. 714) bestimme ich hierdurch, daß wegen des Weihnachtsfestes und des Neujahrstages am Frei ab den 24. und am Freitag den 31. Dez. d. J. Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, an Verbraucher in Laden und offenen Verkaufsstätten verabreicht werden dürfen. Wäßlich der Art, Schnitt und Speisewirksamkeit verbleibt es bei dem bestehenden Verbot.

Merseburg, 7. Dezember 1915.  
Der Regierungs-Präsident.

**Herrschft Wohnhaus.**

10 Zimmer mit reichlich in Zubehör, auf Wunsch mit Pferde- stall, Wagenremise u. großem Garten, sofort im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. April 1916 oder später zu beziehen  
Meuschauer Str. 17.

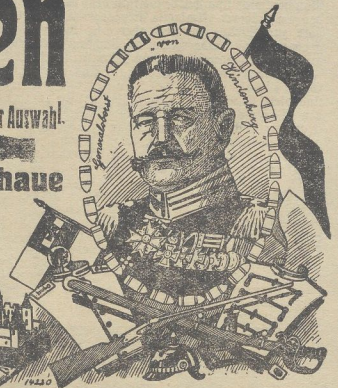
**Ein neuer Pelz,**

nach nicht getragen, zu verkaufen zu erlangen bei Herrn Brendel Merseburg.

**Spielwaren**

für Knaben und Mädchen in großer Auswahl.  
Gesellschaftsspiele.  
Schützengräben - Drahtverhaue

Paul Ehlert.



Auserlesene Bodengüter. Mächtige Preise.

**Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft für  
Leinen- und Baumwollwaren,  
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,  
Bettfedern und Betten.

Fernspr. 259.

**Merseburg Entenplan 7**

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Schmidts Gasthaus Meuschau**  
Am 2. Weihnachtsfeiertage

**2 große Streichkonzerte**  
der gesamten Landsturmkapelle des Bataillons Merseburg

Auserwähltes Weihnachtsprogramm  
Anfang 1/4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends  
Eintritt 40 Pfg.

Hierzu laden ein  
Schmidt, Gastwirt. Bartzsch, Kapellmeister.

**Achtung!**  
Bable für alte  
wolkene St umwafabfäe  
Kilo 1 30 Mfr. für Lumpen und  
Metalle höchste Breite.  
Kautschuk-Abfälle Kilo 85 Pf.  
Frau Irmsch, Johannisstr. 16. pt.

**Unsere Krieger**  
nicht warme Kleidung nicht,  
wenn sie durchdringt ist. Als  
absolut wasserdicht empfehle  
ich:

Umhang	Mt. 14.-, 16.-, 20.-
Wanfel	Mt. 16.-, 20.-, 24.-
Jacke	Mt. 7.50, 10.50, 12.50
Weste mit Ärmel	Mt. 8.50, 10.50
Jacke zum Überziehen	Mt. 7.50
Knieschützer	Mt. 2.25
Paube	Mt. 2.-

Als Windpaket ins Feld zu senden.  
Lederwesten mit warmem Futter  
(viele Einrennungen)  
Mt. 28.-, Mt. 32.-, Mt. 38.-

**Ernst Rulfes,**  
Grüntenplan 4. Fernruf 421.

**Witeffer,**  
Büchel im Gesicht und am Körper  
beleichtigt reich und zuverlässig  
Festers Patent-Medizinall-Gelbe  
(in drei Sorten) a 60 Pf. Mt. 1.-  
u. Mt. 1.50. Nach jeder Anwendung  
mit Judooh Creme, Tube 60 Pf.  
85 Pf. zc. nachbehandeln. Fran-  
pante Wirkungs, von Laufenden  
bestätigt Dr. B. Nieslich, A. Niese  
und A. Kupfer, Drogerien.

**Ornophon-Theater**  
Str. Ritterstr. 1.

Programm von  
Donnerstag  
bis Sonntag.

Unser Kaiser, unser König, Aktuell.  
Ja der Persien, Komödie.  
Sabi und der lebende Wammes-  
quin, Komödie.  
Mette-Woche, Aktuell.  
Wenn die Not am größten, Weiß-  
nachtsbild.

**Die Rache des Blutes.**  
Drama in 8 Akten.

**Für meinen Vater.**  
Drama in 2 Akten.

**Sommernollismus**  
oder die  
**Nachwandlerin.**  
Lustspiel in 2 Akten

Am 1. u. 2. Feiertag u. 8 Uhr ab  
**Jugendvorstellung**  
Anfang der Abendvorst. 7 Uhr.

**Eisbahn**  
auf der Mühlwiese

**Kasen kleine,  
Rehkleine**  
täglich frisch bei  
**Emil Wolff.**

**Ziegen- Hasen-  
und Kaninchen**  
kauft **Franz Zuchardt,**  
Bismarck 28

**Maether's**  
Kinder-  
Stühle

**Wilhelm Köhler,**  
Gottardstrasse 5.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,60 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,82 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
 Illustriertes Unterhaltungsblatt  
 Landwirtschaftl. u. Handelssbeilage  
 Wissenschaftliches Monatsblatt  
 Lotterielisten — Nr. 44424

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über 20 Zeilen im Raume 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Geschäftsstellen 20 Pf. mehr. Platzverfügbarkeit ohne Gewähr. Schluß der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr abends. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Ar. 300.

Donnerstag den 23. Dezember 1915.

42. Jahrg.

## Truppenansammlungen der Verbündeten an der griechischen Grenze zum Vormarsch auf Saloniki. — Eine englische Flotte an der griechischen Küste. — Die Stadt Aden, ein englischer Stützpunkt, bedroht.

### Englische „Staatsweisheit“.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Erst der Zeit nach dem Kriege bleibt es vorbehalten, die eigentlichen Ursachen der Abkehr Englands von allen guten Traditionen seiner Politik zu erforschen, wie wir sie in diesem großen Weltkonflikt erleben. Die Furcht vor dem raschen Anwachsen der deutschen Macht zur See spielt dabei gewiß eine große Rolle. Einmal die Befürchtung, daß Deutschland den Ausbau seiner Kriegsmarine auch dann unverändert weiter fortsetzen würde, wenn England mangels geeigneten Menschennaterials nicht mehr im Stande wäre, seinen Zweimächteverband aufrechtzuerhalten, zum zweiten aber das drückende Bewußtsein, daß das wirtschaftliche und speziell industrielle Wachstum Deutschlands derzeit über unendlich härtere Sätze aufzusteigen vermag, als sie dem saturierten England zur Verfügung stehen, mag vieles begründend erhellend wirken. Es erklärt uns aber noch lange nicht das Phänomen eines Bruches mit hundertjährigen Überlieferungen der britischen Nationalpolitik, welche im Laufe der Jahrhunderte durch das Zeugnis des größten politischen Geistes des Volkes geheiligt worden sind.

Das normal organisierte Fassungsvermögen vermag es nicht zu verstehen, wie die Angst vor Deutschlands Fortschritt den Geist verwirren konnte, um beispielsweise völlig alle jene Gefahren zu übersehen zu machen, die England nach wie vor von Rußland, seinem historischen Widerspart, in dem inneren Gefühl der asiatischen Machtprobleme drohen. Wie ist es möglich, daß die sekulären Lehren der größten Staatsmänner, welche die englische Erde geboren, nun so sehr misachtet und verachtet werden, daß alle Machtmittel des britischen Reiches aufgeboten werden, um dem Erbfeind zweier Jahrhunderte die Wege zu den von ihm erstrebten Zielen zu ebnen?

Die allgemeine Lage. Das Blatt der griechischen Regierungspartei, „Embros“, veröffentlicht einen Zeitartikel, in welchem gesagt wird, die Entente möchte werden nicht in der Lage sein, innerhalb eines Monats 800 000 Mann nach dem Balkan zu bringen, die nötig wären, um den Sieg gegen die Centralmächte zu erringen. Die Entente will jetzt in Saloniki den Kampf nach demselben Rezept fortsetzen, wie sie es unter dem Schutz der Kriegsmarine, nämlich unter dem Schutz der Kriegsmarine, die griechische Regierung habe der englischen Machtgruppe eine kurze, aber bindige Antwort gegeben. Derselben Mächte, welche bei Kavarin die griechische Unabhängigkeit sicherten, wollen die griechische Freiheit jetzt beim Vorwärtsschritt zu untergraben. Nach neuesten Informationen befindet sich König Peter I. in Tirana in Albanien. Ein amerikanischer Blatt meldet aus London, nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Mazedonien. Während der Feind durch Albanien marschierte, zogen die meisten serbischen Männer nichtdienlichstaltigen Alters die Wege entlang, die nach Westen und Südwesten führten. Die meisten Frauen und Kinder blieben zu Hause. Auf dem Wege selbst hatten sich 75 000 Flüchtlinge gesammelt. 250 000 Flüchtlinge beschließen, sich zu ergeben. Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umkommen oder von Wölfen zerrissen worden.

Handeln ganz ehrlich und unabhängig zu sein, und im Hinblick auf die Zukunft ist es wünschenswert, daß Deutschland als Ganzes stark werde, daß es imstande sei, jene beiden ehrgeizigen und streitsüchtigen Mächte, Frankreich und Rußland, welche im Westen und Osten auf das Joch bedrücken, im Zaume zu halten. Was Frankreich anbelangt, so wissen wir wohl, wie unruhig und streitsüchtig es ist, und wie bereit, für Belgien, für den Rhein, für irgendwas, was es ohne große Anstrengung für sich erwerben möchte, loszubrechen. Was Rußland betrifft, so wird es mit der Zeit zu einer Macht nahezu von der Größe des alten Römischen Reiches heranwachsen. Es kann sich zum Herrn von ganz Asien machen, mit Ausnahme Britisch-Indiens, sobald es ihm ansteht, das zu nehmen; und wenn erst aufgefärrte Maßnahmen seine Einkünfte seiner ungeheuren Angehörigen werden und wenn Eisenbahnen die Entfernungen abkürzen, dann muß es über gewaltige Menschenmacht und riesenmäßige Gelbmittel verfügen, und seine Fähigkeit, Heere über große Entfernungen zu befördern, muß im höchsten Grade bedrohlich werden. Deutschland muß stark sein, damit es russischen Angriffen widerstehen kann; und wenn Deutschland stark sein soll, so ist es unentbehrlich, daß Preußen stark sei. Daher gestehe ich, obwohl ich das ganze Vorgehen Österreichs und Preußens in betreff der Herzogtümer herzlichs mißbillige, daß ich die letzteren weit lieber Preußen einverleibe, als zu einem neuen Sternlein in dem europäischen Staatensystem gestaltet sehen möchte. Freundschaftlichst Ihr Balmerston.

Nun fragen wir — ist die heute von England besetzte Politik nicht geradezu ein Pasquill auf die in vorstehender Epistel zusammengefaßten Grundzüge altenglischer Staatskunst?!

### Der Weltkrieg. Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Lage. Das Blatt der griechischen Regierungspartei, „Embros“, veröffentlicht einen Zeitartikel, in welchem gesagt wird, die Entente möchte werden nicht in der Lage sein, innerhalb eines Monats 800 000 Mann nach dem Balkan zu bringen, die nötig wären, um den Sieg gegen die Centralmächte zu erringen. Die Entente will jetzt in Saloniki den Kampf nach demselben Rezept fortsetzen, wie sie es unter dem Schutz der Kriegsmarine, nämlich unter dem Schutz der Kriegsmarine, die griechische Regierung habe der englischen Machtgruppe eine kurze, aber bindige Antwort gegeben. Derselben Mächte, welche bei Kavarin die griechische Unabhängigkeit sicherten, wollen die griechische Freiheit jetzt beim Vorwärtsschritt zu untergraben. Nach neuesten Informationen befindet sich König Peter I. in Tirana in Albanien. Ein amerikanischer Blatt meldet aus London, nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Mazedonien. Während der Feind durch Albanien marschierte, zogen die meisten serbischen Männer nichtdienlichstaltigen Alters die Wege entlang, die nach Westen und Südwesten führten. Die meisten Frauen und Kinder blieben zu Hause. Auf dem Wege selbst hatten sich 75 000 Flüchtlinge gesammelt. 250 000 Flüchtlinge beschließen, sich zu ergeben. Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umkommen oder von Wölfen zerrissen worden.

Massen von Flüchtlingen, die bei der harten Kälte nach Albanien und Montenegro zogen, lebten hauptsächlich von gefallenen Eiern.

### Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien und Montenegro.

Im Nordosten und Osten Montenegros schreitet die Offensive unserer Truppen unter heftigsten Kämpfen und bei schwer überwindlichen Geländeschwierigkeiten unaufhaltsam vorwärts. Die Montenegriner sind schon auf den meisten Fronten jener Hauptverteidigungsstellen geschlagen, die im großen und ganzen sich ungefähr in folgender Linie von Nordwesten nach Nordosten hinziehen: Entlang des unweitlichen, mit tiefem Schnee bedeckten, stellenweise bis 2000 Meter hohen Plateaus von Krasno Polje, im Osten des Plateaus, weiter durch die Taraschlucht, welche die Grenze Mit-Montenegro bildet, hin gegen Bjelopolje, von hier am östlichen Ufer des Flusses entlang, nordöstlich von Berane über Zvezd weiter gegen Diakova. Im Anschlag an die Bulgaren hat eine unserer Divisionen in Nordost-Montenegro in vier Tagen über 18 montenegrinische Bataillone gefangen genommen und damit den dritten Teil der montenegrinischen Armee unschädlich gemacht.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht meldet:

Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegriner führen neuerlich zur Erstürmung einer feindlichen Stellung nördlich von Berane. Unsere Truppen haben in den letzten zwölf Tagen etwa 600 Gefangene eingebracht.

### Der neue Kampfplatz an der griechischen Grenze.

Die Athener Mätter befaßten sich mit dem Verhältnis zwischen Bulgarien und Griechenland und teilten mit Befriedigung mit, daß die bulgarischen Truppen an der griechischen Grenze Halt gemacht haben und den Bulgaren nicht weiter vorzudringen, was als Beweis für die immer härter werdende Freundschaft zwischen den beiden Nationen gedeutet wird.

Griechenland in Erwartung des Vormarsches der Verbündeten.

Die bulgarische „Seara“ veröffentlicht einen Brief ihres Saloniker Korrespondenten, dessen telegraphische Übermittlung von der Entente verhindert wurde. Der Brief lautet: Oberst Pallies erklärte namens der griechischen Regierung den Befehlshabern der englisch-französischen Truppen, daß, wenn die bulgarische Armee die Verfolgung der Entente-Truppen für notwendig erachte und zu diesem Zweck die griechische Grenze überschreite, die griechische Armee sich zurückziehen werde, um jede Beeinträchtigung mit den bulgarischen Truppen zu vermeiden. Diese amtliche Mitteilung erregte bei der Ententeverbreiterern große Niederbegehrlichkeiten. Man erwartet hier jeden Augenblick, daß die Bulgaren und die Truppen der Centralmächte die griechische Grenze überschreiten. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen marschieren den Anfang.

Wie die „Köln. Volkszeitung“ erzählt, meldet der „Secolo“ aus London, daß drei türkische Divisionen, die von 120 000 Österreichern und Deutschen gestützt sind, am nächsten Donnerstag die griechische Grenze überschreiten werden. Die Bulgaren sollen als Heereseerzürstücken. Die Saloniki wird gemeldet, daß der

Abmarsch von Doiran von einer habsburgischen Kompanie besetzt

worben ist. Zwischen der bulgarisch-deutschen und der Front der Entente liegt eine Distanz von 80 Kilometern. Ein Pariser Blättermeldung aus Athen zufolge wurde